

## **Georg Langenhorst**

**Gedichte zur Gottesfrage. Texte – Interpretationen – Methoden. Ein Werkbuch für Schule und Gemeinde, München: Kürzerverlag 2003, 246 S., kart., € 20,51.**

Georg Langenhorst, Professor für Katholische Religionspädagogik an der Universität Erlangen-Nürnberg, legt hiermit Texte vor, die den Weg zur Gottesfrage nicht von biblischen oder anderen theologischen Texten her eröffnen wollen, sondern mit Hilfe von Gedichten. Die Gottesfrage gilt nicht zu Unrecht als die zentrale Fragestellung des Religionsunterrichts. Das heißt, man muss über Gott reden.

Freilich: Wie kann das geschehen?

In seiner Hinführung stellt Langenhorst vier Sprachebenen heraus, auf denen derzeit die Beziehung von Gott und Mensch überwiegend thematisiert wird. Zunächst verweist er auf

- (1) die tradierte formalisierte Glaubenssprache der Systematischen Theologie und der philosophischen Gotteslehre, wie sie in die Liturgie eingeflossen ist und über die Katechismen in Definitionen, Abgrenzungen und Dogmen weitergegeben wurde. Freilich entferne sich diese Sprachebene gegenwärtig immer weiter von den Lebenserfahrungen heutiger Kinder und Jugendlicher.
- (2) Darum würden sich viele Religionspädagoginnen und -pädagogen dem biblischen Sprechen von Gott zuwenden. Dies sei zwar hilfreich, um die religiöse Sprachkompetenz zu erweitern, aber die biblische Sprache beziehe sich zunächst einmal auf eine orientalische, bäuerliche Welt und müsse daher übersetzt werden. Von daher lege sich das Erzählen biblischer Texte nahe.
- (3) Religionspädagogisch liege der Gedanke nahe, auf die Erzählung zuzugehen. Freilich stelle sich da die Frage: Wie soll man eigentlich erzählen?
- (4) So lege sich als vierte Möglichkeit die symbolische Sprache als Zugangsweg nahe. Damit werde ebenfalls Wichtiges erreicht, nur bleibe das Problem, dass die angezielte spezifische und persönliche Gottesbeziehung oftmals unscharf bleibe.

Fazit: „Weder die Konzentration auf eine der vier Ebenen, noch der Versuch einer Synthese lösen leichthin das Problem einer für unsere Zeit tragfähigen Sprache im Zugang zur Gottesfrage.“ (S. 12)

In dieser Situation will der Autor nachfragen, ob, wo und wie die Schriftstellerinnen in ihrer sprachlichen Annäherung an die Gottesfrage Vorbild sein oder Hilfestellung geben können, wie Theologinnen und Religionspädagoginnen angemessen von Gott sprechen, vielleicht auch zu Gott sprechen können. Der Autor zieht dazu Texte heran, in denen die Gottesfrage direkt und weitestgehend ohne biblische Rückbezüge im Zentrum steht. Es werden zum einen Texte aus dem deutschen Sprachraum und zum andern weitgehend Texte des zwanzigsten Jahrhunderts ausgewählt. Ferner werden lyrische Texte gewählt, die durch Form und Qualität herausragen oder repräsentativ für eine breitere Strömung sind.

Dabei muss man sich deutlich machen, dass die Frage nach Gott an die Texte herangetragen wird. Die Schriftstellerinnen werden sich wohl in aller Regel selbst nicht als „theologische Sprachlehrer“ verstehen. Das Buch ist konzipiert aus der Überzeugung, dass Schriftstellerinnen als „Sachwalter authentischer Erfahrungen“ die Gottesfrage in einer besonderen Weise beleuchten können.

Die ausgewählten Texte wurden in vier große Gruppen gruppiert:

- (I) Gedichte zur Gottesfrage vor 1945,
- (II) Zeugnisse zerbrechender Gottesgewissheit,
- (III) Zwischen Gebet und Gegengebet,
- (IV) Texte neuer Annäherung an Gott.

Diese einzelnen Kapitel werden noch einmal in drei Untergruppen mit je vier Gedichten unterteilt. Die einzelnen Untergruppen werden jeweils mit einer Einleitung versehen. Zu den einzelnen Gedichten werden knappe Informationen gegeben. Sie werden präsentiert, gedeutet und didaktisch-methodisch zugeordnet.

In den verschiedenen Themenbereichen sind Gedichte von sehr bekannten Personen versammelt. Ich nenne nur einige Namen: Paul Gerhardt, Eduard Mörike, Rainer Maria Rilke, Gertrud von le Fort und Jochen Klepper, weiterhin: Else Laske-Schüler, Ernst Jandl, Nelly Sachs, Paul Celan, Heinz Magnus Enzensberger, Kurt Marti, Heinz Piontek, Reiner Kunze, Johannes Bobrowski.

Nachdem in der theologischen Diskussion schon seit einiger Zeit die Frage nach der Angemessenheit einer poetologischen Rede von Gott (U. Körtner, O. Bayer) thematisiert wird, ist es erfreulich, dass jetzt ein unterrichtspraktisch ausgerichtetes Buch vorliegt, das es ermöglicht, mit diesen Zugang zur Gottesfrage im Unterricht zu experimentieren und Erfahrungen zu sammeln. Es werden insgesamt fünfzig, überwiegend moderne Gedichte vorgestellt, interpretiert und für die Praxis erschlossen.

Es besteht m.E. grundsätzlich die Möglichkeit, mit Hilfe von Gedichten und den darin aufbewahrten authentischen Erfahrungen einen Zugang zur Gottesfrage zu finden. Darüber hinaus ist es ein Gewinn, dass durch die Verwendung von poetischen Texten eine Bereicherung und Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten von religionspädagogischer Arbeit in der Schule erfolgt. Diese Art des Zugangs zur Gottesfrage wird sicher primär im Oberstufenunterricht seinen Ort haben.

Gottfried Adam